

# **Etwas über die Pastoral-Pflichten : aus dem Hirtenbrieg des Fürst-Erzbischofs von Salzburg : fortgesetzt und vollendet**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 30

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543981>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,  
für B ü n d t e n.

---

Dreißigstes Stück.

---

Etwas über die Pastoral-Pflichten, aus dem Hirtenbrief des Fürst-Erzbischofs von Salzburg fortgesetzt und vollendet.

XL. **U**nd nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen. — — Bald werden die Verständigeren und Angeseheneren aus der Gemeinde an den Seelsorger und an den Beamten anschließen, werden die gute Sache der Religion, der Vernunft und der Aufklärung annehmlich finden, werden ihre Nachbarn durch einleuchtende auf den Augenschein gegründete Vorstellungen kernbegierig und aufmerksam machen, und durch weise Beispiele zur Nachahmung ermuntern u. s. w. — — Dieß ist der Weg, auf welchem alle Verbesserungen, sie mögen das geistliche oder das zeitliche Wohl des Volkes betreffen, durchgesetzt werden müssen. Die, welche Lust und Übung zum eigenen Nachdenken haben, müssen gereizt werden voranzugehen, und den übrigen Haufen nach sich zu ziehen. Der Seelsorger führe seine Gemeinde oft und anhaltend dazu an: er überzeuge sich und sie, daß der fleißige, willige und gewissenhafte Gebrauch der Vernunft und des Nachdenkens über Erfahrungen und Beispiele, über die Lehren des göttlichen Wortes, und andere wohlmeinende Anordnungen und Rätze, ein Hauptstück der christlichen Frömmigkeit, ein Hauptmerkmal eines ver-

ster Jahrgang.                      F f                      ständigen



ständigen, achtbaren Mannes und guten Christen, eine so wesentliche Religionspflicht sey, daß ohne dieselbe alle Gottesgaben und Geschenke, und aller Unterricht aus Gotteswort zur Seligkeit nichts, und nur alsdann helfen können, wenn sie vom Verstande gefasset, dem Herzen eingedrückt, und auch wirklich getreulich und standhaft befolgt werden; daß nach Math. 13. der Saamen des Wortes Gottes ein gutes Erdreich, das ist, Verstand und Herz, die sorgfältig zubereitet sind, fodere; daß zu dieser Zubereitung vornehmlich Aufklärung des Verstandes, Begräumung der Vorurtheile, und Ueberwindung der Trägheit zum Denken gehöre.

XLI. Er beherzige wohl, daß auch die feurigsten Ermahnungen, wenn die Zuhörer nicht belehrt, wenn ihnen nicht Gründe vorgelegt, und diese von ihnen verstanden, erwogen und beherzigt werden, fruchtlos sind, und höchstens nur die Einbildungskraft in ein vorübergehendes Aufbrausen versetzen können; daß ein Vortrag, welcher wirklich erbauen, d. i. die Herzen aus dem Grunde und ganz bessern soll, im Verstande und Willen dauerhafte Veränderungen hervorbringen, nämlich im Verstande die falschen Begriffe und praktischen Vorurtheile von Gott, von seinen Eigenschaften, von seiner Gnade, von Frömmigkeit und Heilmitteln, vertilgen, und hingegen wahre, richtige Ueberzeugungen sowohl von der eigentlichen Natur, als von der innerlichen Vortreflichkeit der christlichen Gottseligkeit, der Seele tief einprägen; dem Herzen aber mit der eindringend vorgebrachten Wahrheit neue Lebenskraft einflößen, dessen Neigungen auf Gott und wahre Tugend mächtig hinlenken, und den guten Entschliessungen eine siegende Stärke geben müsse.

XLII. Gott behüte jede christliche Gemeinde vor einem Seelsorger, der sein Amt nur mechanisch, Handwerksmäßig, und aus Noth treibt; seine Pfünde nur als ein Mittel zum bequemen Leben und zum Vermögenssammlen ansieht; der seine Lage im Dienste des Bauchs oder des Mammons verleben will, und vergessen hat, daß seine Heerde nicht zu seinem Dienste, sondern er zum Dienst der Heerde da ist! Sollten die hier und dort noch herrschende Unwissenheit, Dummheit, Rohigkeit und Sittenverderbnisse, nicht oft und grossentheils auf die Rechnung solcher Miethlinge geschrieben werden müssen?

XLIII. Um aber zur allgemeinen Aufklärung, von seiner Seite redlich mitwirken zu können, muß bei dem Seelsorger selbst ein guter Grund von Geisteskultur gelegt seyn. Es wäre sehr zu wünschen, ja fast nothwendig, daß er, nebst den für seinen Stand insbesondere gehörigen Kenntnissen, in der Seelenlehre, im Naturrechte, und in der philosophischen Sittenlehre, in der Geschichte und den schönen Wissenschaften, in der Landwirthschaft, in der Gesundheitslehre, und besonders in der Diätetik, in den Landesgesetzen und Gebräuchen, in der Naturlehre, und vorzüglich in einem Lande, das an den allerherrlichsten noch allzuwenig gekannten und benutzten Naturschätzen so reich ist, in der Naturgeschichte, nicht gemeine Einsichten, besäße. u. s. w.

---

Daß doch dieser ganze Artikel, so wie die vorhergehenden und nachfolgenden, ja der ganze vortrefliche Hirtenbrief dieses würdigen Oberhirten seiner Kirche, von allen Seelsorgern, welcher Religionsparthei sie seyn mögen, mit Aufmerksamkeit und Nachdenken gelesen, und zu ihrem  
und



und ihrer anvertrauten Gemeinde leiblichen und geistlichen Nutzen verwendet werden mögte!

---

Er. *Domenico Vincenzo Cherdi*, über die zwei Arten Reben zu pflanzen, durch Sezlinge und durchs Einimpfen, besonders für Reben, die man über Bäumen hinauf ziehen will. \*)

(Aus dem Giornale d' Italia Tom. IV. pag. 121.)

**U**m eine gewisse Art Reben haben zu können, so kann man sich dieselbe entweder verschaffen, wenn man sie aus einer Rebenschule (Vidara) versetzt, oder Schosse davon auf

---

\*) Man ärgere sich nicht, wenn man zuweilen Aufsätze erscheinen sieht, die unser Land nichts anzuugehen scheinen. Obschon der Sammler für Bündten ist, so wird er auch aufferhalb gelesen, und zweitens bemerke man, daß wenn einer meiner Aufsätze Bündten insbesondere nichts angeht, er doch allemal alsdann für den Landwirth im Unterthanenlande brauchbar seyn wird. Der Verfasser handelt hier eigentlich von der Verpflanzung der Uva d' oro, einer Art Trauben, welche die Herzogen aus dem Hause Este in Italien eingeführt haben. Sie kommt aus Champagne; allein seine Regeln und Anweisungen können nicht nur für alle Rebenarten, sondern auch für solche die man an Stieckeln pflanzt, gebraucht werden. a. d. U.